

Bezugspreise
Die Halle monatlich für zwei Monate
Zufellung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. In aus-
wärtigen Zeitungen-Verzeichnissen unter
"Sozial-Zeitung" eingetragen. Für an-
sonst eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
"Sozial-Zeitung" gestattet.
Journals der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1141,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Morgen-Ausgabe.

Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden für halbjährige Kolonnenzeile
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in weiteren Raumabteilungen
und allen sonstigen Anzeigen ange-
nommen. Die Anzeigen der Halle 1 Nr.
Schluss der halbjährigen Anzeigen-
verträge 11. März. Die Anzeigen-
nummer abends 6 Uhr. Die Anzeigen-
nummern der Anzeigennummern, sowie
sonstige Anzeigen, müssen schriftlich
erhalten. Die Anzeigen-Nummer 1.
Ersteinst täglich einmal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Anzeigen-Abteilung
Halle, Nr. 1140, Postfach-Konto 1133.
Halle-Verlagshaus Markt Nr. 52.

Nr. 505.

Halle, Sonnabend, den 27. Oktober

1917.

Die Erfolge der Offensive gegen Italien.

Die Linie Karfreit-Auzza überschritten — Die Italiener räumen das
in der 11. Isonzschlacht gewonnene Gelände — 50 Kilometer Frontbreite im Wanken
Verwirrung bei den italienischen Verbänden.

Die zwölfte Isonzschlacht.

Die Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erstreckt sich über einen Raum von mehr denn 35 Kilometern und reicht vom Kombo bis zum Nordende der Hochfläche von Rainizza. Sie stellt sich als ein langgestrecktes Vorgehen gegen den am weitesten nach Nordosten vorragenden Teil der italienischen Stellungen dar, deren Lage durch den Lauf des Isonzo bestimmt wird. Der Stützpunkt bildet bei Tolmein einen scharfen Bogen. Der Angriff hat in drei großen Gruppen stattgefunden. Auf dem Nordflügel liegen drei Verbände, die hauptsächlich aus I. u. I. Truppen bestehen, gegen die italienischen Stellungen am Kombo (nördlich Jütich, 2200 Meter hoch) und im Jüticher Becken vor. Sie hatten die Richtung nach Südwesten, dem Laufe des Isonzo folgend. Die mittlere Gruppe, die hauptsächlich aus deutschen Truppen bestand, ging auf dem Südflügel an der Linie Karfreit, mit dem linken von Tolmein gegen die westlich vorgelagerten Höhen von Wollschach. Auf dem Südflügel drangen österreichisch-ungarische Truppen bei Auzza und auf dem Nordflügel der Hochfläche von Rainizza vor. Ihr Vorstoß war in direkt westlicher Richtung angelegt. Die gesamte Offensive ist erfolgreich gewesen. Die italienischen Stellungen wurden an mehreren Stellen durchbrochen und der Vorstoß konnte ununterbrochen raumgewinnend fortgeführt werden. Es gelangten im Norden die feindlichen Stellungen am Kombo in die Hände der Truppen der Mittelmächtigkeit, ebenso konnten sie Jütich besetzen, bei Tolmein sich der Höhen von Wollschach bemächtigen und bei Auzza die befestigten Höhenstellungen erobern. Nur auf der Hochfläche von Rainizza sind die Erfolge nicht so entscheidend gewesen. Der große Erfolg spricht sich auch in der reichen Siegesbeute aus.

Kämpfe in Südtirol.

In Südtirol ist bei Flarem Wetter die Gefechtsstätigkeit beträchtlich aufgehört. Besonders in den Passauer Alpen kam es beiderseits der Mollapogatscher, des Vellegrinotales und im Marmolatagebiet zu lebhaften Kämpfen. Noch weiter nördlich am Monte Sief im Buchensteinmassiv wurde von unseren Truppen ein feindlicher Stützpunkt mit sehr guter Wirkung gesprengt. Gleichzeitig drangen hier im Val d'Isarco am Oberlauf des Corvone angreifende Schotrupps in die zweite Linie der Italiener vor, fügten dem Gegner blutige Verluste zu und zehrten mit Gefangenen und Beute zu ihren Truppenfronten zurück. Aber auch an anderen Stellen gab es heftige Gefechte, so am 20. Oktober, als ein Erkundungsvorstoß von unserer Seite im Laghbeden südlich von Rovereto dem Feinde beträchtlichen Schaden zufügte. Es handelt sich um eine Unternehmung gegen den Monte Majo auf italienischem Gebiet unweit von Verona. Die Österreich- und Ungarn-Stimmen überaus vor und entziffen dem Gegner eine ansehnliche Zahl von Gefangenen. Mehrere Offiziere und über 250 Mann der Brigade Voltorno und dem Alpini-Bataillon Saccareolo wurden eingebracht. In Karnten und an der Isonzofront war die Artillerietätigkeit erhöht. Besonders nördlich des Arn bei Jütich und am Kombo erreichte das Geschützfeuer größere Stärke. Die Großartillerie beschoß die Jüticher Höhen und während der Nacht unsere Artillerie zwischen Daino und Miramare, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Die schwarzen Linien beuten den Verlauf der augenblicklichen Frontstellungen an.

Endornas Nachricht in der Kammer.

Lugano, 25. Okt. Die gestrige Sitzung der italienischen Kammer trug den Charakter einer patriotischen Kundgebung. Infolge einer großen und gütigen Rede des Kriegsministers nahm die Kammer die Budgetforderungen des Kriegsministers ohne weiteres an. Nachdem sich der minutenlange Beschl. nach der Rede gelegt hatte, traf die Nachricht Endornas von einer angeblich großen und wichtigen deutsch-österreichischen Offensive ein. Diese Nachricht löste große Unruhe und erste Besorgnisse aus. Die verschiedenen sich gegenseitig bekämpfenden Parteien vereinigten sich infolgedessen zu einem Einheitsblock, der anschließend nur der Landesverteidigung gilt.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 26. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht:
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die am mittleren Isonzo eingesetzten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte haben in rüstigen Vordringen die Linie Karfreit-Auzza überschritten. Die Bewegungen werden seit gestern früh durch schönes Wetter begünstigt.
Auf der Hochfläche von Rainizza-Heiligengeist bis in die Gegend des Monte San Gabriele wurde der Widerstand der Italiener gebrochen. Der Feind ist im Begriff, alles Gelände freizulegen, dessen Besitz er in der 11. Isonzschlacht durch das Leben vieler Tausende erlauft hat. Auf der Karfreit-Hochfläche entwickelten sich bei unverändert bleibender Lage stellenweise lebhafteste Kämpfe.
Der Anprall der Verbündeten vermochte in zwei Kampftagen die feindliche Linie auf 50 Kilometer Frontbreite ins Wanken zu bringen. Bei den westlichen Italienern herrscht vielfach größte Verwirrung. Zerstörte Verbände mußten völlig abgeschritten auf ihrem Felde die Waffen kreuzen. Große Geschützmassen, aus allen Richtern zusammengekehrt, und unübersichtbare Mengen Kriegsmaterial fielen in die Hand der Verbündeten.

Eine österreichisch-ungarische Division nahm südwestlich von Tolmein ein feindliches Lager in 70 Kilometer ab. Es handelte sich über 30 000 Gefangene durch die Sammelflecken der Verbündeten gegangen und etwa 300 erbeutete Geschütze gefaßt worden.
Österreichischer Kriegsschauplatz und Albanien.
Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

Eine neue englische Niederlage in Flandern.

An der italienischen Front wachsende Beute.

WTB. Berlin, 26. Okt. abends. (Amtlich.)
Die heutigen Kämpfe in Flandern entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Starke Angriffe der Franzosen und Engländer von Bixchoote bis zur Bahn Roulers-Byern und zu beiden Seiten der Straße Menin-Byern sind trotz mehrmaligen Ansturms in unserer Abwehrzone blutig zusammengebrochen.
Im Dill-Weise-Kanal geringe Gefechtsstätigkeit.
Im Dilen nichts von Bedeutung.
An der italienischen Front sind unsere Korps kämpfend in schnellem Vordringen.
Gefangenen- und Beutezahlen wuchsen von Stunde zu Stunde.

Ein Vertrauensvotum für Poincaré-Barthou.

Die Forderung auf Eljas-Lothringen bleibt bestehen.

Paris, 26. Okt. (Sana.) In der Kammer fragte M. Gagneur in einer Interpellation nach den Gründen, die Ribot und Moutet zum Austritt aus dem Kabinett bewogen hätten und erklärte darauf: Frankreich führt nicht einen Krieg der Eroberung und der Rache, aber es will seinen Sieg durch das Recht sicherstellen. Er sprach über die Kriegsziele Frankreichs und fragte Barthou nach seinen Gedanken über die auswärtige Politik. Der Redner schloß: Wir glauben, daß eine neue Weltordnung der Nationen durch einen Vertrag bedingt würde, aber eine Weltordnung zwischen freien und gleichberechtigten Nationen. Der Tag, an dem unsere Feinde den Gedanken des Rechts annehmen werden, das wird der Tag des Sieges sein. Hierauf bestieg Poincaré die Tribüne, kündigte an, daß er die Debatte über die auswärtige Politik nicht wieder eröffnen werde und fuhr fort: Das, worauf es augenblicklich ankommt ist die Rückkehr Eljas-Lothringens zu Frankreich. Hierfür müssen wir uns schlagen und legen. Der Redner schloß, indem er das Vertrauen der ganzen Kammer forderte. Nach einer allgemeinen Abstimmung wurde von der Kammer eine Vertrauensergänzung mit 288 gegen 137 Stimmen angenommen.

(Letzte Depesche siehe auch Seite 4.)

Die italienische Presse.

Außerhalb der Kammer war weniger Enthusiasmus zu bemerken. "Corriere della Sera" betont, daß der Krieg in eine neue Phase getreten sei. Allen Erwartungen zuwider (!) habe Deutschland nun doch noch beschließen, mit starken Heeresmassen in den Krieg gegen Italien einzugreifen. Die Kriegslage habe sich dadurch vollständig verändert. Das Blatt fordert den engsten Zusammenstoß aller Italiener zur gemeinsamen Verteidigung Italiens. — Der "Secolo" sagt indessen, daß die Krise, wenn auch latent, weiter bestünde. Der Eingriff der deutschen Truppen werde die feindliche Entscheidung des ganzen Krieges herbeiführen. Es sei anzunehmen, daß die Offensive ein letzter verzweifelter Versuch des Feindes sei. Italien dürfe deshalb feierlich Schwäche zeigen, die fortbestehende Krise aber müsse durch Aufrüstung des Kabinetts entschieden überwunden werden. — Der sozialistische "Quotidiano" sagt in seiner Kritik vor und verurteilt, daß ganze Land sei nur im Misstrauen gegen das Kabinett einig.

Der Vorläufer der jetzigen Offensive gegen Italien.

Ein einmütiges Votum.

Schon einmal haben unsere Bundesgenossen versucht, die hinterlistigen Angriffe der Italiener auf ihre Grenzen durch einen Gegenangriff zu erwidern, der den Krieg in die realen Ebenen Venetiens hineintragen sollte. Der Gegenangriff im Frühjahr 1916 ging gescheit zu sein, da die Gefahr im Osten für längere Zeit beseitigt schien und man somit glaubte, erhebliche Kräfte von dort an die italienische Grenze versetzen zu können. Schon im März begannen die Vorbereitungen und Truppentransporte — nicht völlig der Kenntnis der Italiener vorborgen —. Mitte Mai stand ein Angriffsheer, unter Befehl des Oberarzogs Eugen, unterführt durch eine zahlreiche und treffliche schwere Artillerie, an der Südgrenze Tirols zum Einbruch bereit.

Der Aufmarsch in dem 45 Kilometer breiten Raume zwischen Brenta und Etsch war mit höchster Richtigkeit durchgeführt. Man fand hier bereits an den Grenzen des Hochgebirges und der Ebene so nahe wie an keinem anderen Punkte. Ein herrlicher Versuch in der Richtung Trient-Bozner-Bezugs die Bahnverbindungen und die Zufuhrstraßen der am Isonzo und an der Kärntnerfront weit entfernt feststehenden Hauptarmee der Italiener. Große Ergebnisse konnten die Folgen dieses Unternehmens sein, wenn es sich ungehindert entwickeln durfte.

Der Anfang war vielversprechend. In den Tälern wie auf den Hochflächen von Veltro, Lastra, den Armentaridoren brachen die österreichischen Divisionen vom 15. Mai an in löwenmütigen Vorstößen den Widerstand der vorderen Verteidigungslinien der Italiener, sie warfen ihre Kanonen in Trümmern und hürten die beherrschenden Rücken, die bis zu 2000 Meter und mehr in den Himmel ragten. Bis zum 20. Mai machten sie rasch, dann langsamere Fortschritte in südlicher Richtung. In Gasse von Cadorna Verläuferungen des Kärntners und von der Isonzofront heran, konnte aber nicht verhindern, daß unsere Bundesgenossen bis zum 5. Juni die Linie Auzza-Flago überschritten und auf den Südhängen des Monte und Alpe-tales kritische Raum gewonnen. Sie hatten durchschnittlich 18 Kilometer in südlicher Richtung vor sich gebracht, hatten am Ende des letzten Berichtes vor der Ebene Jütich Fuß gefaßt und waren von den Befehlshabern des 8. und 9. Armee-Korps nur noch 8 bis 16 Kilometer entfernt.

Weniger gut war man auf den Höhen, im Suganotale und besonders im Eisacktal vorwärtsgekommen. Doch machte man hoffen, daß einige Verläuferungen auch hier den Angriff wieder in Fuß bringen würden.

Da brach am 4. Juni die Offensive Bruchflüssen gegen Wölfnitz und die Bukovina los, die sofort einen ersten Charakter annahm. Seine Heere waren früher angreifbar, als man geglaubt hatte; er reitete jetzt die Italiener, wie diese vor einem Jahr die Russen vor williger Vernichtung bewahrt hatten.

Die Österreich-er mußten von Mitte Juni an Verstärkungen nach dem Osten werfen, die man nur dem Tiroler Heere entziehen konnte. Damit war der Angriff hier zu Ende, und vom 25. Juni an mußten sie sogar ihre Front erheblich verziehen und um eine Etappe zurückweichen, weil ihre vorderen Stellungen wohl für den Angriff, aber nicht für die Verteidigung mit einer geminderten Truppenzahl geeignet waren. So hat die Gasse dort bis zum heutigen Tage gehalten.

Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Boffelli.

Rom, 26. Okt. (Sonderdruck.) Sitzung der „Agenzia Stefani“. Boffelli erklärte in der Kammer, die Tagesordnung Cassini annehmen zu wollen, die Besatzung der Kammer billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Abstimmung über die provisorischen Zwölfel über. Boffelli verlangte Teilabstimmung und stellte Boffelli das erste Teiles der Tagesordnung die Streikungsfrage. Diese wurde in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 96 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Sonnino zur Friedensfrage.

Rom, 25. Oktober. Sonnino begründete in der Kammer die Besetzung der Pässe für Stockholm. den Sonderfallistenkongreß in Bern und den Studentenkongreß in Bern, indem er erklärte, es handle sich bei diesen um Verhandlungen pazifistischer Parteien, die in Italien und in den anderen verbündeten Ländern, wenn auch dort in viel geringerem Maße, ihre Sonderparteiaktivität im Gegensatz zu den Regierungen durchzuführen suchen. Jede Einzelhandlung der Parteien muß deshalb unterbleiben, damit die hohen Ziele, für die Italien den Krieg führte, nicht gefährdet werden. Sonnino hob die Schmierereien im Antragsantrag hervor, sprach aber die Hoffnung aus, daß das russische Volk erkennen werde, daß das Ziel der wenig eine Grundlage für einen Weltkongreß zwischen den Kriegführenden, wie die Rede des Reichspräsidenten, des Staatssekretärs von Rühlmann oder des Grafen Czernin. Wenn die Zentralmächte hoffen, in Verhandlungen eintreten zu können, ohne sich vorher durch Bekanntgabe von grundlegenden Bedingungen zu binden, so tun sie das nur in der Hoffnung auf die Wirkung der Schwächung und Mäßigkeit, die bei den Völkern der Alliierten durch die Nachricht vom Beginn der Friedensverhandlungen hervorgerufen wurde, und weil sie hoffen, zwischen den Alliierten Streitigkeiten hervorgerufen durch große Ereignisse und nicht an einen Versuch zu denken, auf die einen ein oder ein anderes öffentliche Schritt zu einer Friedensermittelung könne, im ungünstigen Augenblick unternommen, ohne die Annäherung zwischen den Kriegführenden erschweren, als gewöhnlich.

Die Kanzlerkrisis.

Zur Kanzlerkrisis schreibt das „Leipz. Tagelb.“: Immerhin liegen die Dinge so, daß die Frage nach dem Nachfolger für Herrn Dr. Michaelis nun nicht mehr aus der Erörterung schwindet. Wir haben vor ein paar Tagen hier gemeint, daß die Aussichten des Fürsten Bülow im Steigen wären. In der Beziehung scheint inzwischen ein Wandel eingetreten zu sein. Nicht ohne Grund mancher zu geträumter Behauptung: Herr Bülow ist in der Vorbereitung seiner letzten Ministerkabinett, das die Kabinettkrisis über eine Kanzlerkrisis soll über die des Grafen Hohenhausen, aber eine Kombination, bei der Herr von Rühlmann Kanzler, Graf Hohenhausen aber Vizekanzler und provisorischer Ministerpräsident würde. In sonst eingeweihten Kreisen wird uns freilich diese Kombination als ausgeschlossen bezeichnet. Dem Gerücht, daß auch Herr von Valentini seinen Abschied nehmen könnte, wird von denen, die zu Hoffens Zählung haben, die Glaubwürdigkeit abgesprochen.

Wir bezweifeln nicht wie vor, daß Fürst Bülow der kommenden Kanzler ist. Gegenüber den weiteren Kombinationen können wir uns darauf beschränken sie zu registrieren.

Das „E.“ schreibt in seiner heutigen Morgenausgabe: „Das Programm, das die Ministerpartei annimmt, und die Nationalitäten für die künftige Politik aufgestellt hat, und auf das der künftige Kanzler verpflichtet werden soll,

Die kleine Claus.

Roman von Clara Faust.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Und nun sah Marianne klar und wußte, sie liebte Christoph. Als sie gebemüht und an sich und denen, die ihr die Rädchen waren, verzweifeln wollte, war er zu ihr gekommen. Es hatte ihr unglücklich wohlgetan; das Herz war ihr aufgeschoben unter seinen Händen und Worten; heute wußte sie: sie liebte Christoph. Und vor dieser Liebe mußte sie stehen; sie mußte zwischen sich und den, die sie liebte, eine Entfernung legen.
Heute mußte sie, daß sie alle die Zeit für den Mann gearbeitet hatte, nicht für den Chef.
Sie lag im dunklen Zimmer, ganz allein. Die Stirn in die Hand gestützt, kann sie angestrengt nach, bis es ihr das Herz schmerzhaft zusammenzog. Sie sollte fort. . . Sie mußte fort. . . Das arme Herz verortierte, aber der Schmerz, der sich müde und wund gerieben hatte in jeder letzten Zeit, bekam einen mächtigen Partner im Willen, der sich ihm zugewandte. Ja, sie wollte fort. . . Und nun stimmte auch das arme, gequälte Herz bei: es eilte die Qual nicht mehr.
Frau Claus trat in das Zimmer. „Ach dunkel!“ fragte sie. „Und ich denke, du bist schon fertig. Wenn du nicht bald anfängst, bekommen wir die Gratulationen nicht rechtzeitig fort. In einer Stunde fährt die Post!“ . . . Sie hatte, während sie sprach, die Petroleumlampe angezündet. Nun lagte sie diese auf den runden Tisch und streifte dabei das Gesicht der Tochter. „Du bist so komisch! Siehst du etwas?“
„Ach bin müde.“ . . . Marianne verlor ihren Platz und legte sich an den Schreibtisch. Seine Leuchte tief auf. „Ich will“, ich wäre tot.“
„Gerne noch.“ Was ist denn schon wieder?! Gegen Mitternacht hielt Clausen. Und wenn du gleich angehen hättest, als du fertig warst mit dem paar Karten. Bruno hat schon gratuliert.“
Marianne wehrte ab, als die Mutter die Karte aus dem Kuvert nehmen wollte, um sie ihr zu zeigen. „Ich habe sie schon gelesen. . . Er hat sich's leicht gemacht. . . Eine gedruckte Karte. . . Mich wundert es, daß er die Briefe geschrieben hat.“

besteht sich auf die innere wie auf die auswärtige Politik. Eritens soll die provisorische Reform in besonderer Weise bis zu Verhandlungen durchgeführt werden, ohne daß sie mit Materien verflochten wird, die auf eine Beschleunigung des Reformwerkes hinauslaufen würden. Ferner soll die politische Zensur beseitigt, die Reform des Konstitutionsrechts durch ein Gesetz angenommen und die verfassungsrechtlichen Befehle des Reichstagesauschusses sollen durchgeführt werden. Was die auswärtige Politik betrifft, soll der kommende Mann seine Weisereinstimmung mit den Richtlinien der deutschen Außenpolitik an den Rast zum Ausdruck bringen.“

Das deckt sich so ziemlich mit dem, was wir über das Programm der Reichsregierung melden konnten.
Wie die „Post“ sagt, werden sich die Veränderungen, die zu erwarten sind, nicht nur auf die verfassungsmäßig verantwortlichen Persönlichkeiten beschränken, sondern es wird auch die Neubesetzung anderer Ämter in Frage kommen.

Die neue französische Aisne-Offensive.

Kriegsbriefe aus dem Westen.
Von unserem Kriegsberichterstatter.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

An der Aisne, 24. Oktober 1917.
Aus den Erfahrungen ihrer letzten Offensive an der Aisne im Frühjahr 1917 hatten die Franzosen die Lehre gezogen: in befristeten schmälere Räume und bei gleichzeitigem Einmarsch von verhältnismäßig noch größeren Kräften als damals, anzugreifen, um einen Raumgewinn zu erzielen. Ihre Vorbereitungen wurden dadurch erleichtert, daß sie im Gebiete ihrer früheren Offensive angriffen, wobei sie gleichzeitig damit rechneten, daß dem Gegner der Umfang ihres Angriffsplanes leichter verschleiert werden konnte. Die Franzosen hatten zur Vorbereitung mit einem Teile ihrer Artillerie andere vorbereitete Stellungen besetzt und nachfolgend betonnen, während sie mit einem anderen Teile ihrer Artillerie unsere Batterien vorerst noch zurückhaltend beschnitten. Seit Freitag hatte sich dann der Artillerieangriff zu ungeheurer Heftigkeit gesteigert. Während die Hälfte der sehr zahlreichen Batterien des Feindes fortfuhr, unsere Stellungen zu betrommen, belegte die andere Hälfte mit bis her wohl noch in erster Dichtigkeit die deutschen Stellungen und des Hintergebäude mit Gasgranaten. Im Vierte-Tag, welches drei Tagen und drei Nächten ununterbrochen unter diesem Gasnebel lag, konnte man in dieser langen Zeit die Gasmaske kaum abnehmen, um einen Schluck Wasser oder einen Bissen Nahrung zu genießen. Auch alle Zufahrtswege lagen unter giftigem Gas, während gleichzeitig der Feind die Hintergebäude mit großem Munitionsaufwande bis tief nachwärts der Front mit Brandgeschossen besetzte.

Am Freitagabend brach ein erster starker Angriff vor, der bis in unsere ersten Gräben gelangte, aber alsbald zurückgeworfen wurde. Der Feind ließ daraufhin sein Vorbereitungsfeuer in der alten Weise weiter fort. In der Nacht vom Montag zum Dienstag schloß sein Feuer vom Vierte-Tag bis zur Mitternacht zum schwachen Trommelfeuer an. Dann brach gestern im ersten Tagesgange der Infanterieangriff an ganzen Frontabschnitt los. Im diesem Nebel, der auf wenige Schritte jede Sicht unmöglich machte, wußten wir, daß die Feinde sich in unsere Gräben und in unsere Linien vor. In der letzten Nacht gelang ihnen an zwei verschiedenen Stellen der Front, nämlich an der West-Front bei der Malmationsebene; hier genommen die Angreifer dann die Trümmer von Malmation-Front und schoben sich in Wellen auf Ranzou vor. Niedrigstei gelang den Franzosen der Einbruch an der Nord-Süd-Front der Lauff-Gräbe zwischen Ranzou und Lauff, wo sie das Dorf Almetant nahmen. Der Angreifer, der damit den in der vorgezogenen Ecke stehenden Verteilern in den Rücken gekommen war, erweiterte unter schweren Kämpfen gegen die dort abgestellten Truppen seine Fortschritte östlich von Malmation-Front und auf Chavignon, bis seine eigene Erschöpfung und das Eingreifen von Reserveen seinem Vorwringen Halt gab.

Abteilungen der Garde, Reichsten, Rippes, durchwegs hervorragend bewährte Kampftypen haben der Liebermann den Erfolg bis zum Ausbruch bestritten. Als den Franzosen sich die Umgebung gelte war, lag das innermünderte schwere Feuer der französischen Batterien immer auf den vorbereitete Stellungen. Günstig abgesehene Batterien haben weiter geuert, als keine Verbindung in dem gewöhnlichen und verhalten Gelände mehr nach hinten möglich war. In unseren Händen sind zahlreiche Gefangene aller Hautfarben dem tiefsten Schwarz bis zum hellen Rassebraun außer wachen Franzosen geblieben. Sie bezugen, daß der Feind den räumlichen Gewinn, den er nach ungewöhnlich langwieriger Vorbereitung und mit einer fast gewaltig überlegenen Kräfteaufgabe erzielt hat, mit sehr schweren blutigen Verlusten bezahlen mußte.
(Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Einnahme von Moon.

Kriegsbriefe aus dem Osten.
Von unserem Ostheer entlassenen Kriegsberichterstatter.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Kuwait auf Moon, 19. Oktober 1917.
Am 14. Oktober war der Brückentopf am Steinbamm nach Moon wieder genommen worden. Am 15. lag man sich in Ruhe gegenüber, der Damm war durch die Maßnahmen gewahrt für beide Teile geblieben. Am 16. verurteilte eine Offizierspatrouille des am 14. mit einer Infanterie-Brigade vom Feind zum Einsatz gelandeten russischen Todesbataillons über den Damm zu kommen. Unsere Sturmkompanie steh die 2 Offiziere und 10 Mann auf 300 Meter herankommen. Dann eröffnete sie das Feuer. Kein Mann entkam. Zwei Verwundete mit den schweren Kofferklappen, auf denen ein filzerner Totenschädel war und Knöpfen mit eingepreßten Totenschädeln, wurden mit Miße geboren. Am Abend machten die Russen mit allen Geschützen auf Moon, auch wieder mit den schweren Küllnbatterien, einen Feuerüberfall auf den Brückentopf am Steinbamm.
In der Nacht vom 17. zum 18. wurde unter Überlegung angefaßt. Auf Kriegsschiffbrücken setzte eine Kompanie von Pulpanpa (St. Tekonnis) nach der Halbinsel gegenüber dem Inseln Reimel um 4 Uhr nachmittags über. Die Sandbank, die hier die kleine Insel und Moon verbindet, hat gute Landungsmöglichkeit für die Operation. Die Kompanie sollte versuchen, im Sandbereich den Brückentopf von Limmult auf der Moon-Seite des Steinbammes zu nehmen. Drei weiße Leuchtkugeln waren das Zeichen, wenn die Kompanie eingedrungen wäre. Um gleichen Augenblick sollte die Sturmkompanie und später die Infanterie über den Steinbamm gehen. Um 3 1/2 Uhr nachmittags, schon bei starker Dämmerung, besah unsere bereitgestellte Artillerie den Brückentopf, um die Landung wurde nördlich zu verfeuern. Sie schloß ein Haus beim Steinbamm in Brand, das feindlich mit Munition gefüllt war, ein dicht dahinter stehendes russisches Panzerauto wurde durch die Explosivkraft halb zerstört. Die Klammern des brennenden Hauses leuchteten die ganze Nacht über den Steinbamm. Man wartete auf das Zeichen. Um 12 Uhr 30 gingen die Leuchtkugeln hoch, selbst das russische Todesbataillon hatte dem überfallenen Angriff nicht standgehalten. Sofort ging die Sturmkompanie hinter den verbleibenden Küllern über den Damm und besetzte den Brückentopf. Um 3 Uhr morgens folgte nach Infanterie und Artillerie, die auf der großen Straße durch die Insel am Dorf Moon vorbei nordwärts gingen, ohne auf den Feind zu stoßen. Am 11 Uhr erreichte die Infanterie schon Kuwait, die Schiffsartillerie gegenüber dem Feindland. Der Kadabrer-Spitze ergaben sich ein General, 600 Offiziere und 5000 Mann. Nur in den Wäldern nördlich der Straße hielten sich noch das Todesbataillon und schwächere Infanterieabteilungen und Kanallerie. Auf großen Booten hatten die Teile des Todesbataillons verlastet, nach dem Festland zu entkommen. Es entkamen ein wildes Drängen um den Platz. Bis an den Berge rannten die Leute ins Wasser, um auf den überfüllten Booten zu entkommen. . . ein Rennen um den Tod, denn die Boote wurden von unseren Torpedobooten unter Feuer genommen. Der größere Teil des Bataillons blieb bei Dorf Tuppenen und schickte zwei Parzellen unserer anrückenden Infanterie entgegen, mit

ich auch gern alles wissen möchte; der Mensch ist das Produkt seiner Umgebung.“

Als Christoph nun seinem Besuche bei Winger zurückkehrte, bereute er beinahe, ihn gemacht und Winger um etwas gebeten zu haben, das er ebenlogt und noch besser tun konnte. Er war mihmutig und voller Unruhe und das Brief, der ihm diesen Nachtragstag so verdorben hatte, immer wieder. Als der Morgen grau frauchtrot, gab er sein Vorhaben, Marianne Claus am Morgen aufzusuchen und sie zu fragen, wieder auf. Er fühlte mehr als er wußte, daß Winger unbefangener war als er und sich besser dazu eignete.

Sobald sich an diesem Morgen die Gassiriff absetzte, schreite Marianne zumachen. Dann, gegen 11 Uhr, klingelte das Telefon, und Winger verlangte sie zu sprechen. Sie atmete auf, als sie den Hörer wieder anhing. Das Schwerte würde ihr erlaspf bleiben: Christoph würde sie nicht nach den Gründen fragen, die sie zur Kündigung veranlaßt hatten.
Als sie eintrat, zog Winger eben die grünen Seidengardinen vor die Glasür, die nach dem Musterzimmer führte. Nun schob er in seiner gewöhnlichen Art ihr einen Sessel zu und bat sie, Platz zu nehmen. Wenn Marianne in späterer Zeit an diese Unterredung dachte, wunderte sie sich manchmal, daß ihr während derselben nicht die Zähne den Stuhl weggerissen hätten; sie wußte nicht, daß sie sofort in den Sessel gesunken war.
Winger sah ihr die Aufregung wohl an und ließ ihr eine lange Weile Zeit. Dann fragte er, ob es ihr Ernst sei, daß sie fort wolle; Herr Christoph und auch er selbst möchten es nicht glauben. Er selbst habe ja nun in letzter Zeit wenig Gelegenheiten gehabt, sie zu sehen und zu sprechen. Aber Herr Christoph sagte, daß er noch vor wenig Tagen mit ihr zusammen gewesen sei und er von einer Vertimmung nichts bemerkt habe. Er hatte schon eine Weile gedenkt, ehe sie die heißen, trockenen Wägen zu ihr aufstieß.
„Sind Sie unzufrieden mit irgend etwas?“ fragte er mit seiner gütigen, milden Stimme.
Sie schüttelte den Kopf. „Nein.“
„Set Ihnen jemand wehe getan? Vielleicht im Geschäft? Vielleicht im Dorfe? Wir werden für Abhilfe Sorge tragen — Ihnen helfen.“
„Vielleicht ist Ihnen Ihr Gehalt zu niedrig? Wir wollen

lebe“ — (Fortsetzung folgt.)



dem etwas merkwürdigen Ansehen. Sie wollten auf das Feldland übergeben. Darauf konnte es nur eine Unterhandlung geben. ...

2 1/2 Milliarden Mark) auf die amerikanische Freiheitsanleihe gezeichnet wurden. Es trägt ein Ansehen zu ...

vorwärts gehen. Außerdem ist in der Einlage darauf ...

Provinzial-Nachrichten.

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Deutsches Reich.

Eine Kommission für Bevölkerungspolitik im preussischen Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus hat eine aus 28 Mitgliedern bestehende Kommission für Bevölkerungspolitik gebildet ...

Halle und Umgebung.

Die Militärurlauben und die Einschränkung des Reiseverkehrs. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die erfindenen Meldungen über ein Friedensangebot an Frankreich. Berlin, 26. Oktober. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: 'Dain Telegraph' läßt sich aus Mailand ...

Worte und Taten der Franzosen und Engländer.

Maria Sari und Mich Cavelli. Berlin, 25. Oktober. Die Hinrichtung der Holländerin Maria Sari hat in Deutschland die Erinnerung ...

Englands Heuschreck.

Lloyd Georges hat, wie der englische Minister Geddes verkündet, nach den letzten Luftangriffen auf London ...

Northisches Abgang aus Amerika.

Ropenhagen, 26. Okt. Northcliffe tritt von dem Posten des britischen Oberkommandos in den Vereinigten Staaten zurück. Er ersuchte die Regierung ...

Northcliffe endlich die großen Antipathien verliessen.

Hat Northcliffe endlich die großen Antipathien verlassen, die ihm Amerika und die amerikanische Presse entgegenbrachte ...

Mißerfolg der amerikanischen 'Freiheitsanleihe'?

Bern, 26. Okt. Das 'Bernes Tagblatt' meldet von besonderer Stelle aus London: Eine Kabelmeldung der Agenten ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Die Besetzung der Eisenbahnverwaltung. Die vieler Tage in Kraft getreten einsehenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

Wendorf, 26. Okt. (In der Gemeinde) heißt vor der Ausführung umfangreicher Bauten ...

